

St. Veit, seiner gewöhnlichen Residenz, hundert Burgherren vergabte: der Karlsberger wurde Marschall, der Kraiger Truchseß, der Osterreichischer Mundschenk. Dichter und Sänger waren bei Bernhard gern gesehene Gäste. Walther von der Vogelweide weilte bei ihm in der Burg zu St. Veit und pries begeistert seine Freigebigkeit. Eifrig betheiligte sich der Herzog selbst an den Ritterspielen. Bei solchen Neigungen vernachlässigte er jedoch keineswegs die Pflichten seiner Würde, denn für die Aufrechthaltung der inneren Ruhe that er sein Möglichstes. Als Bernhard nach einem vielbewegten Leben hochbetagt im Jahre 1256 starb, folgte ihm als der achte und letzte Herzog aus dem Stamme der



Stift St. Paul.

Sponheimer sein Sohn Ulrich III. Durch seinen Bruder Philipp, den erwählten Erzbischof von Salzburg, wurde der neue Herzog in eine Fehde mit dem Bischof Ulrich von Seckau verwickelt, den das Salzburger Kapitel nach Philipps Absetzung auf den erzbischoflichen Stuhl berufen hatte und dem die Ungarn, seit dem Aussterben der Babenberger die Herren Steiermarks, Hilfe leisteten. Als ungarische Scharen in Kärnten einfielen und den Sponheimern empfindlichen Schaden zufügten, nahm sich König Premysl Ottokar II. von Böhmen, damals auch schon Besitzer von Osterreich, des ihm verwandten herzoglichen Hauses nachdrücklich an, setzte sich mit den über die ungarische Herrschaft mißvergunigten Steirern in Verbindung und schlug mit diesen und den Karntnern den ungarischen König bei Kroissenbrunn (1260). Der Gewinn von Steiermark